

Ökol. Vögel (Ecol. Birds) 3, 1981, Sonderheft: 387–388

Beobachtungen eines Laien zur Auswilderung von drei Wanderfalken in Luxemburg 1979

Von Edmund Hahn

Anfang Juli 1979 wurde ich gefragt, ob ich Interesse hätte, an einer Auswilderungsaktion von Wanderfalken in Luxemburg teilzunehmen. Seit Jahren gibt es in Luxemburg und in unserem Raum keine Wanderfalken mehr. Die letzte erfolgreiche Brut von Wanderfalken im benachbarten Rheinland-Pfalz (an der Sauer) fand 1972 statt. Ziel der Auswilderungsaktion sollte es sein, durch individuelle Verfolgung mit Hilfe der Telemetrie Beuteerfolge und Überlebenschancen von Jungfalken in ungewohnter und seit Jahren von Wanderfalken unbesiedelter Landschaft festzustellen. HELMUT PAPKE aus Göttingen leitete die telemetrische Überwachung (vgl. PAPKE in diesem Band). Er suchte Mitarbeiter. Für Unterkunft und Verpflegung sorgte die luxemburger Vogelschutzliga. Ich hatte Interesse an der Sache, denn seit dem Frühjahr 1979 beschäftigte ich mich im Rahmen meiner Diplomarbeit mit dem Waldkauz. Ich plane, in diesem Zusammenhang auch telemetrische Methoden anzuwenden. Diese hoffte ich bei der Wanderfalkenaktion praktisch kennenlernen zu können. Mein Wissenstand zu Beginn des luxemburger Unternehmens war der eines interessierten Laien, der sich dazu bereit erklärt, seine Semesterferien zur Verfügung zu stellen.

Am 22. Juli wurde der erste Terzel freigelassen. Aus mehreren Gründen waren die Bedingungen für diesen Falken nicht optimal. Denn außer den direkt an der Auswilderung Beteiligten hatten sich ein Kamerateam des Südwestfunks, Zeitungsreporter und eine Schar Schaulustiger auf Burg Hollenfels eingefunden. Ich erhielt mehr den Eindruck eines Spektakels als den einer wohl vorbereiteten Auswilderungsaktion. Durch die publizistische Aufmachung schien gleichsam das ganze Unternehmen unter Erfolgszwang gestellt. Damit war auch die Möglichkeit, wegen später im Laufe der Aussetzungsaktion eventuell auftretender Schwierigkeiten die Wanderfalken an die Züchter zurückzugeben, praktisch verbaut. Der erste so freigelassene Terzel kehrte nicht mehr nach Burg Hollenfels zurück. Er konnte, da die telemetrische Ausrüstung (von P. CORTEN aus Heerlen) ausfiel, auch nicht weiter verfolgt werden. Es verblieben zwei Jungfalken, ein Weibchen und ein jüngerer Terzel.

Als Termin für ihre Freilassung wurde der 1. August früh morgens vorgesehen. Man wollte ein Minimum an Störungen durch Lärm und Unruhe in direkter Nähe des Burgturms, aus dem die Wanderfalken ausgewildert werden sollten. Burg

Anschrift des Verfassers:

Edmund H a h n, Lehrstuhl für Biogeographie, Universität, 6600 Saarbrücken

Hollenfels war nämlich von einer Jugendorganisation als Tagungsstätte belegt. Lärm und Unruhe waren deshalb tagsüber unvermeidlich.

Bei allen drei Wanderfalken war der natürliche Termin des Ausfliegens überschritten. Für eine optimale Auswilderung waren die Vögel also bereits zu alt. Die Flugtüchtigkeit des jüngeren Terzels, den ich telemetrisch verfolgte, war außerdem durch einige beschädigte Handschwingen behindert. Es wäre wohl besser gewesen, wenn die überstürzte Auswilderungsaktion ganz unterblieben wäre. Als „kleines Rädchen im Getriebe“ hatte ich jedoch nur auszuführen, was an anderer Stelle beschlossen worden war.

H. PÄPKES Empfangsgerät ließ sich auch von mir ohne Schwierigkeit handhaben. Leider existierte nur ein einziges Empfangsgerät. In der Zeit vom späten Nachmittag des 2. August bis zum Auffinden des geschlagenen Terzels am 4. August habe ich dem jüngeren Terzel mit Hilfe der Radio-Ortung leicht folgen können. Während dieser Zeit schlug der Terzel keine Beute. Seine Beuteflugversuche schienen sehr unbeholfen. Ich hatte den Eindruck, daß sich der Vogel eher inaktiv als aktiv verhielt. Er hat sogar Plätze aufgesucht, die für einen Wanderfalken wohl eher untypisch sind, da sie ihm kaum die Möglichkeit geboten hätten, Beute zu schlagen. Diese Charakterisierung trifft auch für die Stelle zu, an der ich den geschlagenen Wanderfalken fand.

Aller Erfahrung nach wäre der Terzel durch den Sender am Fuß weder in seiner Flug- noch in seiner Jagdfähigkeit behindert gewesen. Der Mißerfolg des Auswilderungsversuches liegt mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht an der Ausrüstung der Jungfalken mit Telemetrie-Sendern.

Bei aller Kritik an der Auswilderungsaktion von Burg Hollenfels 1979 möchte ich darauf hinweisen, daß die telemetrische Methode mit einem erprobten System sich uneingeschränkt bewährt hat: Sie hat die Wahrheit an den Tag gebracht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ökologie der Vögel. Verhalten Konstitution Umwelt](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [Supp_3](#)

Autor(en)/Author(s): Hahn Edmund

Artikel/Article: [Beobachtungen eines Laien zur Auswilderung von drei Wanderfalken in Luxemburg 1979 387-388](#)